gen fortsetzt, liegt die deutsche Arbeiterschutz-Gesetzgebung; dessen sind sich zweifellos alle deutschen Theilnehmer an der Versammlung bewußt. Bei der Meinungsverschiedenheit, welche jetzt über die Grenzen des Arbeiterschutzes in Deutschland Platz gegriffen hat, wird sich aber nicht übersehen lassen, daß eine internationale Verständigung über dieselben und ihr Gebiet, wenn sie erzielt werden könnte, gerade für das hier vorangeschrittene deutsche Reich und die deutschen Industriellen von Werth sein müßte. Ob allerdings ausländische Regierungen und Arbeitgeber bereit sein werden, sich von privaten Conferenzen Humanitäts- und hygieinische Vorschriften machen zu lassen, deren Befolgung ihre gegenüber Deutschland bevorzugte Position schwäche, ist recht zweifelhaft.

§§ **Berlin**, 3. Mai. (Privattelegramm.) Die gestrige **Sitzung des Staatsministeriums** dauerte von 3 bis 8 Uhr. Außer den Ministern nahm auch der Staats-Sekretär des Reichspostamts von Podbielski daran Theil.

C. H. **Berlin**, 3. Mai. (Privattelegramm.) Die **Beerdigung v. Simson's** findet Sonnabend Mittag 12 Uhr von der neuen Kirche aus nach dem Kirchhofe in der Belle-Alliancestraße statt. (Wiederholt.)

* **Aus dem Wahlkreise Norden-Emden-Leer**, 2. Mai. Der in Blankenburg a. H. heute verstorbene nationalliberale Reichstagsabgeordnete Justizrath Folkmar Franzius war am 23. November 1827 in Leer in Ostfriesland geboren und wirkte von 1860—1865 als Rechtsanwalt und Notar in Norden. Seitdem lebte er in Blankenburg. Erst im vergangenen Jahre wurde er in Emden-Norden in den Reichstag gewählt. Sein Tod versetzt die nationalliberale Partei Hannovers abermals in die Nothwendigkeit, in den Wahlkampf zu ziehen. Der Reichstagswahlkreis Norden-Emden-Leer, der von 1867 bis 1893 stets nationalliberal gewählt hatte, war mit der Wahl Franzius' von den Conservativen, die ihn 1893 durch den Grafen zu Inn- und Knyphausen erobert und bis 1898 gehalten hatten, wieder zurückgewonnen worden. Die nationalliberale Mehrheit betrug allerdings nur 48 Stimmen. Es wurden am 16. Juni v. J. abgegeben: 6638 conservative, 7184 nationalliberale, 1319 socialdemokratische und 32 zersplitterte Stimmen; in der Stichwahl siegte der nationalliberale Franzius mit 9367 Stimmen über den conservativen Landschaftsrath Grafen zu Inn- und Knyphausen, der 9319 Stimmen erhielt. Angesichts dieses Stimmenverhältnisses wird es in erster Linie darauf ankommen, daß von nationalliberaler Seite der geeignete Mann im Wahlkreise selbst gefunden und baldigst bekannt gegeben und sodann mit aller Kraft in die Agitation eingetreten wird.

* **Osnabrück**, 2. Mai. Ueber die Bischofswahl in Osnabrück waren in Centrumsblättern verschiedene ungehörige Mittheilungen gemacht und entsprechende Betrachtungen daran geknüpft worden. Jetzt wird die „Köln. Volksztg." wegen der Veröffentlichung der von der Liste gestrichenen Namen gebührend von zuständiger Seite zurechtgewiesen; Domdechant Schoo in Osnabrück sendet den genannten Blatte folgendes Dementi:

> „Zufolge des Artikels: „Nachträgliches zur Osnabrücker Bischofswahl", „Köln. Volksztg." Nr. 375 vom 23. d. M., erscheint die Annahme berechtigt, das Domcapitel habe nach der Bischofswahl die Wahlliste mit Bezeichnung der gestrichenen Namen bekannt gegeben. Das Domcapitel sieht sich veranlaßt, zu erklären, daß es an keiner der Veröffentlichungen und Besprechungen, welche über Wahllisten rücksichtlich unserer Bischofswahl in den Zeitungen sich finden, irgendwie betheiligt ist. Osnabrück, den 27. April 1899."

⊙ **Crefeld**, 3. Mai. (Telegramm.) **Die Sammetweber der Firma Schellecks & Co., die bisher noch ausständig waren, haben den Vermittelungsvorschlag der Firma angenommen und werden morgen die Arbeit wieder aufnehmen. Damit ist der Ausstand der Sammetweber, der 20 Wochen gedauert hat, vollständig beendet.**

th. **Weimar**, 3. Mai. **Dem Vernehmen nach trifft der König von Schweden an diesem Freitag hier zu kurzem Besuch am großherzoglichen Hofe ein. Der Großherzog wird morgen von der Wartburg zur Begrüßung des königlichen Gastes hier ankommen.**

⊙ **Kronberg**, 3. Mai. (Telegramm.) **Kaiserin Friedrich ist heute früh, aus München kommend, auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.**

⊙ **Darmstadt**, 3. Mai. (Telegramm.) Die **Zweite Kammer genehmigte eine im Zusammenhange mit dem Erwerb der Hessischen Ludwigsbahn gestellte Nachtragsforderung der Regierung und ermächtigte diese, hierfür eine Anleihe von ca. 15 Millionen Mark, verzinslich mit höchstens 4 Procent, aufzunehmen, nachdem der Vertreter der Regierung ausgeführt hatte, daß es sich empfehle, statt 3½ Procent mit Rücksicht auf den niedrigen Coursstand 4 Procent vorzusehen, da dies vielleicht vortheilhaft sein werde. Die Annahme erfolgte ohne Debatte. In gleicher Weise wurden 5 248 000 ℳ für Erweiterungsanlagen der Staatsbahnen bewilligt.**

W. **Stuttgart**, 2. Mai. **Der König hat für die von der Studentenschaft der hiesigen Technischen Hochschule zu errichtende Bismarcksäule einen Beitrag gespendet.**

⊙ **Straßburg**, 3. Mai. (Telegramm.) **Der Kaiser und die Kaiserin trafen ½10 Uhr Vormittags hier ein und wurden auf dem Bahnhof von dem Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg und Gemahlin, der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen. Das Infanterie-Regiment Nr. 132 stellte die Ehrencompagnie, deren Front der Kaiser abschritt. Eine Escadron des Husaren-Regiments Nr. 9 geleitete den Wagenzug nach dem Statthalter-Palais, wo der Kaiser das Frühstück einnahm. Das Kaiserpaar fuhr Nachmittag 1½ Uhr mittels Sonderzugs nach Rastheim ab. An der Fahrt nahmen auch der Statthalter Fürst zu Hohenlohe mit Gemahlin und das kaiserliche Gefolge Theil. Von Rastheim wird das Kaiserpaar zu Wagen nach dem Odilienberge und nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten des St. Odilienklosters nach Ober-Ehnheim fahren. Die Rückkehr nach Straßburg wird Abends nach 6 Uhr erfolgen. Um 7 Uhr wird im Statthalter-Palais ein Diner zu 70 Gedecken stattfinden. Die Stadt ist reich beflaggt, in den Straßen herrscht reges Leben. — Die jüngsten Kinder des Herrscherpaares, Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Luise, sind heute Vormittag gleich nach ihrer Ankunft nach Courcelles weitergereist.**

* **Aus Bayern**, 2. Mai. Der Bauernbundsabgeordnete Eßlinger hat bekanntlich sein Mandat zum Reichstag niedergelegt. Dieses Ereigniß ist am Reichstag spurlos vorübergegangen und Präsident Graf Ballestrem hat es nüchtern mit den Worten verkündet: „Es ist mir eine Zuschrift zugegangen, wonach der Abgeordnete für den 2. niederbayerischen Wahlkreis, Eßlinger, sein Mandat niedergelegt hat; es werden die Vorkehrungen für eine Neuwahl getroffen werden." Diese Nüchternheit genügt jedoch den Bauernbündlern nicht, die „Moosburger Ztg." weiß vielmehr von lebhaften Ovationen zu berichten, die dem scheidenden Eßlinger zu Theil geworden seien. So habe Präsident Ballestrem dem Scheidenden einen warmen Nachruf gewidmet, dessen Wortlaut die Zeitung sogar mittheilt. Es ist darin von „einem Verlust, den die Bauernbundbewegung durch diesen Austritt erleide", die Rede, von „dem wirksamen Eintreten Eßlinger's für landwirthschaftliche Interessen" u. s. w. Mehr Phantasie kann man kaum verlangen.

* **Straubing**, 2. Mai. Die Reichstagsersatzwahl für den zweiten niederbayerischen Reichstagswahlkreis (bisheriger Vertreter Abg. Eßlinger) ist der „Allgem. Ztg." zufolge auf den 25. Mai anberaumt worden.

* **München**, 2. Mai. Ueber den Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in München berichtet die „Allgem. Ztg.": Die Kaiserin besuchte heute die Ateliers von Gabriel Max, Lenbach, Bartels und Maison, bei welch Letzterem sie den Entwurf des für Berlin bestimmten Kaiser Friedrich-Denkmals besichtigte; ferner besuchte die Kaiserin noch das neue Nationalmuseum und die Antiquitätenhandlung des preußischen Hofantiquars J. Böhler. Nachmittags 2 Uhr fuhr der Prinz-Regent im Absteigequartier der Kaiserin, dem „Bayerischen Hof", vor, um ihr einen Besuch abzustatten. Später erschienen auch Prinz und Prinzessin Ludwig, Prinz Rupprecht und Prinz Arnulf, sowie die Prinzessinnen Gisela und Therese, um der Kaiserin Besuche abzustatten, die von ihr noch erwidert wurden. Bei Frau Prinzessin Ludwig weilte die Kaiserin längere Zeit. — Die Lohncommission der Bäckergehilfen vertheilte heute wieder in der Stadt Flugblätter, worin sie die Bäckermeister bekannt giebt, die die Forderungen bewilligt haben. Es sind dies im Ganzen 212. In den nächsten Tagen kommt wiederum ein Flugblatt zur Vertheilung, in dem die Meister bekannt gegeben werden, die die Gehilfenforderungen noch nicht bewilligt haben.

Oesterreich-Ungarn.

Klerikale Niederlage; Stapellauf.

* **Innsbruck**, 3. Mai. Durch die gestrigen Gemeindewahlen, bei denen die vereinigten Deutschfortschrittlichen und Deutschnationalen gewählt wurden, verloren die Klerikalen die letzten beiden Mandate im Gemeinderathe. (Magdb. Ztg.)

* **Pola**, 3. Mai. (Telegramm.) **Der Stapellauf des Torpedokreuzers „Aspern" erfolgte heute im Beisein der Admirale, Stabsofficiere, der Civilbehörden und einer großen Anzahl von Festgästen. Nach der Einweihung des Schiffes nahm der Hafenadmiral Hinke den Taufact vor.**

Ausschreitungen Streikender.

* **Brünn**, 3. Mai. (Telegramm.) In einer hiesigen Spinnerei hatten sich heute Morgen etwa 90 Arbeiter eingestellt; später zogen viele hundert Ausständige heran und bedrohten die Arbeitenden, worauf nach Intervention des Fabrikbesitzers die Arbeit in der Fabrik völlig eingestellt wurde.

* **Brünn**, 3. Mai. (Telegramm.) Vor der Fabrik der Wollindustrie-Actiengesellschaft sammelte sich heute Vormittag eine tausendköpfige Menschenmenge an, die eine drohende Haltung annahm. Als gegen einen Polizisten ein Stein geworfen wurde, requirirte man eine Escadron Cavallerie, die jedoch nicht einschritt, da die Menge inzwischen durch die Wache zerstreut war. Die Cavallerie ist wieder in ihre Caserne eingerückt.

* **Hauenstein** (Böhmen), 3. Mai. (Telegramm.) Hundert bei dem Bau der Eisenbahnstrecke Hauenstein-Warda beschäftigte italienische Arbeiter, die die vorgestrigen Streitigkeiten mit deutschen Arbeitern verursacht hatten, wurden von der Unternehmung entlassen. Für ihre sofortige Abreise wurde von der Behörde Vorsorge getroffen. Eine weitere Ruhestörung ist nicht vorgekommen.

Frankreich.

Dreyfushandel.

* **Paris**, 3. Mai. (Telegramm.) Der „Figaro" hält seine gestrigen Mittheilungen über die Aussagen du Paty de Clam's vor der Criminalkammer aufrecht und revidirt sie noch in einzelnen Puncten. Bezüglich der Erklärung du Paty de Clam's, daß er dem General Mercier den von ihm zu den einzelnen Theilen des Geheimactenstücks verfaßten Commentar übergeben habe, sagt der „Figaro", daß bei dieser Erklärung der Generalstaatsanwalt Manau sich mit heftiger Bewegung erhoben und erklärt habe, daß er sich sofort entfernen werde, sofern nicht über seine Forderung berathen werde, Anträge zu stellen dahingehend, daß der Kriegsminister von Mercier den in Frage stehenden Commentar fordern solle. Der Gerichtshof habe die Forderung des Generalstaatsanwalts bewilligt. Der „Figaro" bemerkt weiter, er habe keinen stenographischen Bericht gegeben, und fügt hinzu, daß die gestrigen Mittheilungen vielleicht etwas umfangreicher gewesen seien, als die Aussagen du Paty de Clam's, daß sie jedoch im Grunde streng richtig seien; sie näherten sich erheblich mehr den von du Paty de Clam gemachten Aussagen, als das Protokoll, das nach Fertigstellung von du Paty de Clam vielfach abgeändert worden sei, so daß ein Cassationsrath im Protokolle verschiedene Auslassungen und Abweichungen, weil sie den Sinn veränderten, hätte hervorheben müssen.

* **Paris**, 3. Mai. (Telegramm.) Dem „Journal" zufolge hat der wegen Spionage verhaftete Decrion vor dem Untersuchungsrichter Florx erklärt, daß ihm Henry den Auftrag ertheilt habe, ihm die Schriften der Familienangehörigen Dreyfus' zu verschaffen. Er habe infolge dieses Auftrags bei dem Schwiegervater Dreyfus' einen Einbruch verübt und dann die dort entwendeten Papiere Henry überbracht.

Belgien.

Deutsche und Italiener.

* **Antwerpen**, 3. Mai. (Telegramm.) Vor einigen Tagen hatten die hiesigen deutschen Vereine zu Ehren des hier im Hafen liegenden italienischen Kreuzers „Liguria" eine Theatervorstellung im Theater Royal veranstaltet. Gestern gab der Capitän der „Liguria" an Bord des Schiffes ein Diner, zu dem die Civil- und Militärbehörden und viele hervorragende Persönlichkeiten geladen waren. Das Schiff war mit deutschen, belgischen und italienischen Flaggen geschmückt. Während des Diners brachte der Capitän einen Trinkspruch auf Deutschland und Belgien aus und verband damit seinen Dank an Belgien und die Stadt Antwerpen für die dem Schiffe bereitete glänzende Aufnahme.

Italien.

Demission des Cabinets.

* **Rom**, 3. Mai. (Telegramm.) Der heute früh abzuhaltende Ministerrath wird die parlamentarische Lage prüfen und über die einzunehmende Haltung Beschluß fassen. Wie der „Popolo Romano" mittheilt, wird allgemein angenommen, daß der Minister des Auswärtigen Canevaro seine Entlassung geben werde, und dies könne, meint das Blatt, sehr wahrscheinlich die Abdankung des ganzen Cabinets herbeiführen.

* **Rom**, 3. Mai. (Telegramm.) Der Ministerrath beendete um 11¼ Uhr seine Sitzungen, hierauf begab sich der Ministerpräsident Pelloux zum König, um ihm Vortrag zu halten. Die vom „Popolo Romano" erwähnten Gerüchte von der Demission des Ministers Canevaro, bez. des gesammten Cabinets, erhalten sich.

* **Rom**, 3. Mai, 3 Uhr. (Telegramm.) Das Cabinet hat demissionirt.

Großbritannien.

Cecil Rhodes über Kaiser Wilhelm, Deutschland und seine afrikanischen Projecte.

* **London**, 2. Mai. Heute sprach Cecil Rhodes vor 2000 Personen im Saale des Cannonstreet-Hotels über seine Afrika-Projecte. Er führte (nach einem Bericht des „Berl. Tagebl.") u. A. aus:

> Der Telegraph durch Afrika war durch befriedigende Abschlüsse mit Egypten gesichert. Das Hauptverdienst an dem Zustandekommen trage das freundliche Entgegenkommen des deutschen Volkes und der hohe Charakter des deutschen Kaisers. Entgegen der sonst in Telegraphendingen beliebten Praxis, hätte Deutschland für die Fortführung der Linie durch Deutsch-Ostafrika die denkbar liberalsten Bedingungen bewilligt.

Diese Bemerkungen veranlaßten einen demonstrativen Beifall der Versammlung, die Fürmisch applaudirte, sooft der Name des deutschen Kaisers genannt wurde.

Rhodes fuhr „humorvoll" fort: „Ich weiß nicht, was für Empfindungen der Kaiser in der Vergangenheit für uns hatte, als eine gewisse kleine Episode eintrat, bei der es mir heißlos schlecht ging, und auch der Kaiser ein Tadelsvotum abgab. Jedenfalls fand ich in ihm einen weitblickenden, aller kleinlichen Erinnerungen baren Mann. Als ich ihn um das Durchgangsrecht für den Telegraphen durch den von ihm beherrschten Theil Afrikas bat, begegnete er mir mit wunderbarer Liberalität. In meinem eigenen Lande verurtheilte man die Telegraphenlinie als abenteuerlich. Aber wenn das wahr wäre, so hätte gewiß der deutsche Kaiser mir nicht seine Unterstützung gewährt."

Der erneute laute Beifall dieser Versammlung von colonialbegeisterten Vertretern des imperialistischen Englands wurde zu einer äußerischen Kundgebung für Deutschland und den deutschen Kaiser. Um so drastischer war dagegen der Sarkasmus, mit dem Rhodes jetzt die Furcht der britischen Regierung vor Little Englandees geißelte. Die Regierung habe früher die Garantie der Obligationen für die Fortführung der Eisenbahn bis zum Tanganyika in Aussicht gestellt. Neuerdings verweigert sie dieselbe. Trotzdem ist der Bahnbau gesichert. Gestern lief der erste Eisenbahnzug in Salisbury ein. Das britische Volk greift ein, wo die Regierung versagte. Die Emission für Mashona ist neulich dreimal überzeichnet. Jetzt hätten die Minengesellschaften Geld für die Gwandabahn und die Bahn nach den enormen Kohlenfeldern Rhodesiens aufgebracht. Für den Bahnbau bis zum Tanganyika sind 500 000 Pfund von Gesellschaften gezeichnet, womit 150 Meilen gebaut werden können. Die restirenden 750 Meilen kosten 3 Millionen Pfund, wovon Beit 500 000, Rhodes 200 000 und Andere 500 000 garantiren. Nunmehr veranstaltet die Bechuanalandbahn, die künftig Rhodesia-Bahn heißt, eine Emission von 3 Millionen vierprocentiger Schuldverschreibungen, welche von der Chartered Company perpetuell garantirt werden. Die Emission ist den Chartered-Actionären zu pari reservirt. Die Zeichner haben die Option auf die unemittirten 625 000 Chartered Shares. Die Chartered Company selbst brauche kein Geld, denn sie habe zwei Millionen baar in der Casse.

Rhodes schloß mit einem Appell an Englands Jugend, durch ernste Arbeit concurrenzfähig in Handel und Industrie zu bleiben. „Made in Germany" sei heute weit eher eine Empfehlung für Waaren, als das Gegentheil, was er ohne Feindseligkeit den Engländern als Warnung vorhalte.

Nicht enden wollender Jubel erschallte, als Rhodes seine Rede beendet hatte. Die Versammlung erklärte einstimmig die Gutheißung der Bahnemissionen. Vor dem Hotel wartete eine tausendköpfige Menge auf die Abfahrt Rhodes', dem sie wie einem siegreichen Fürsten zujubelte. Rhodes hielt dabei eine kurze Ansprache an die Menge.

Nach einem Telegramm der „Berl. N. N." äußerte Rhodes noch:

> In drei Tagen konnte ich mit seinen Ministern zwei Abkommen abschließen, vermöge deren der transafrikanische Telegraph durch deutsches Gebiet geführt wird. Die Linie geht nach vierzig Jahren in den Besitz der Deutschen über; dafür aber sind sie bereit, unsere Durchgangslinien zum thatsächlichen Kostenpreise zu unterhalten. Das ist deutscherseits ein werthvolles Zugeständniß, wenn man bedenkt, wie sehr in Europa die internationale Telegraphie zu internationaler Erpressung benutzt wird, an der wir Engländer, soweit wir unser Geld in Telegraphen angelegt haben, uns eifrig betheiligen. (Sehr richtig! D. R.) — Die Zeitdauer bis zur Fertigstellung der Telegraphenlinie veranschlagt Rhodes auf drei Jahre.

Wir möchten zu den Rhodes'schen Umschmeichelungen Kaiser Wilhelm's nur das Eine bemerken: Wenn die englische Regierung, wie notorisch ist, den Plänen Cecil Rhodes' gegenüber sich kühl, ja direct ablehnend verhält, so hat man in Deutschland alle Ursache, Rhodes und seinen Projecten mit äußerstem Mißtrauen zu begegnen.

Abkommen mit Rußland.

* **London**, 3. Mai. (Telegramm.) **Den „Times" zufolge sieht das englisch-russische Abkommen die Aufrechterhaltung der ausländischen Controle der Nordbahn durch einen englischen Chef-Ingenieur und einen englischen Finanzbeamten nur bis Shan-hai-kwan vor, und zwar zu dem Zwecke, das englische Capital, namentlich mit Rücksicht auf die im Zusammenhange mit dem Bahnbau erworbenen Minenrechte, sicherzustellen. Ueber Shan-hai-kwan hinaus soll die Bahn unter allen Umständen unter chinesischer Controle stehen. Das Foreclosure-Recht der Concessionäre soll nur auf der bereits bestehenden Bahn nach Shan-hai-kwan Anwendung finden. Das Abkommen enthält keine Bezugnahme auf die Linie von Peking nach Hankau.**

Spanien.

Friedensvertrag; Der „Attentäter"; Ein Zwischenfall.

* **Madrid**, 3. Mai. (Telegramm.) **Das Amtsblatt veröffentlicht den Wortlaut des in Paris abgeschlossenen Friedensvertrags. — Der neulich im Theater verhaftete Chamon ist heute in Freiheit gesetzt worden.**

* **Zamora**, 3. Mai. (Telegramm.) **Auf dem Jahrmarkte in Moveros wurde gestern eine Spanierin von einem portugiesischen Soldaten insultirt. Der Bruder der Frau erwiderte die Beschimpfung, und es entstand zwischen Spaniern und Portugiesen ein allgemeiner Streit. Durch die Einmischung anderer Soldaten gelang es, Frieden zu stiften und einen ernsten Conflict zu vermeiden. Es herrscht über den Vorfall eine große Erregung.**

Asien.

Philippinen.

* **Washington**, 3. Mai. (Telegramm.) General Otis meldet, die Colonne Lawton's habe gestern Balinag und die benachbarten Dörfer eingenommen und 1600 Aufständische zerstreut und verfolgt. Die Amerikaner hätten nur 2 Verwundete gehabt, während die Verluste der Aufständischen mehrere Todte und eine große Anzahl Verwundeter und Gefangener betragen hätten.

* **New York**, 2. Mai. Die Frage der Entschädigung für die Zerstörung deutschen Eigenthums auf Ilo-Ilo ist dem General Otis überwiesen worden. Der General wird die Angelegenheit untersuchen und dem Kriegsamt Bericht erstatten. Das Staatsamt ist mit der Angelegenheit nicht befaßt.

* **New York**, 3. Mai. Marinesekretär Long hielt Montag in Boston eine Rede. Er sagte, er wünsche, es wäre nicht nöthig gewesen, die Philippinen zu nehmen, aber die Ergebnisse des Krieges ließen keine Wahl. Der Präsident konnte nichts Anderes thun, als die Inseln behalten, bis die Ordnung wieder hergestellt worden sei. Der Präsident sei jetzt nicht befugt, sich der Inseln zu entledigen. Es seien Territorien, für die der Congreß die nöthigen Gesetze geben müsse. Die Rede wird als überaus bedeutungsvoll betrachtet, weil sie den festen Entschluß des Präsidenten andeutet, die Philippinen zu behalten und unter der Regierungsform eines Territoriums zu verwalten. (Magdb. Ztg.)

Amerika.

Brasilien.

* **Rio de Janeiro**, 3. Mai. (Telegramm.) **Der Congreß ist heute Mittag eröffnet worden.**

Marine.

⊙ **Berlin**, 3. Mai. (Telegramm.) **Der Aviso „Zieten" hat am 2. Mai seinen Ankerplatz bei Horumersiel verlassen und ist bereits gedampft. — Der Panzer „Frithjof" ist am 2. Mai zu Treffenfahrten in See gegangen. Position bleibt Wilhelmshaven. — Die Matrosencompagnie des II. Seebataillons ist am 1. Mai formirt. Compagnieführer: Oberleutnant Eggebrecht. Compagnie-Officiere: Leutnants v. Eichstedt, Grunewald und Baumann. — Das Wachtschiff „Wega" ist am 2. Mai nach Helgoland in See gegangen und dort angekommen. — Das Kanonenboot „Hyäne" ist am 2. Mai nach der Außenjade gegangen. — Das Schulschiff „Grille" ist am 2. Mai mit Flaggenparade in Kiel in Dienst gestellt worden. — Das Schulschiff „Rhein" ist am 2. Mai von Heiligenhafen in See gegangen. — Der Aviso „Blitz" ist am 2. Mai von Kiel nach Eckernförde in See gegangen.**

Colonial-Nachrichten.

Deutsch-Ostafrika. Ueber eine Reise in die Ulugurubergе berichtet Oberleutnant Albinus aus Kilossa unter dem 4. März d. J. u. A. Folgendes: Vom Mlali, einem Quellbächchen des Ngerengeri, begann ich den Aufstieg. Ein hier — noch in der Ebene — wohnender Jumbe Simba, Unterthan Kingo Mtubwa's, hat den Fluß in sehr fleißiger und geschickter Weise zur Berieselung seiner Felder benutzt, wie ich es ähnlich praktisch bisher nur in Uhehe gesehen. Leider hatten die auch in diesem Jahre zahlreich vorhandenen Heuschrecken die Leute hier wie an vielen anderen Stellen vom Reisbau ab. Am 1. Februar erstieg ich in turzem Marsch die beim Ulugurumassiv hier vorgelagerten Mpongwe- (Mhongwe-) Hügel und rastete im Dorfe Makagiva's, der vor Kurzem auf der Station gewesen. Ein großer Theil der zahllosen, oft aus nur zwei bis drei Hütten bestehenden Dörfer thelt an dem von fast allen Bergbewohnern mit Erfolg geübten Princip des Ausweichens fest und zog sich in die hohen, schwer zugänglichen Berge zurück. Ich bezog daher selbst auf einem die Umgebung beherrschenden Hügel Lager und sandte nach allen Seiten Boten aus, um die umwohnenden Jumben zum Schauri zu rufen. Einen größeren Herrscher giebt es hier nicht, jeder Haus- oder Dorfbesitzer ist sein eigener Herr und Richter. Bis zum Nachmittag waren etwa 40 Dorfälteste mit Geschenken zur Stelle, nur ein größerer Mann, Mabohola mit Namen, ließ mir sagen, die Europäer wären zu schwächlich, seinen Berg zu ersteigen. Eine Stunde nach Empfang dieser Botschaft war ich bei ihm und überraschte ihn so vollständig, daß er noch nicht Zeit gehabt hatte, seine Ziegen zu verstecken, was sonst immer der Waluguru erstes Geschäft ist; auch Mabohola selbst erwischte ich noch und nahm ihn mit seinen Ziegen und Schafen mit. Am folgenden Tage ließ ich mein Lager an derselben Stelle und besuchte in vierstündigem, beschwerlichem Rundgang sämmtliche, auch die auf den entferntesten Bergen gelegenen Ortschaften, wo der größte Theil der gestern erschienenen Jumben mich erwartete. Weiber und Kinder sah ich nur wenige. Die fabelen Bergabhänge und Thäler sind für Negerculturen erstaunlich fruchtbar, die Mais- und Kornfelder zahllos. Die fruchtbaren Thäler zeugen von dem Fleiß der Bewohner, die kaum ein bebaubares Fleckchen übrig gelassen. Nach der Ernte werden hier zum ersten Male Steuern erhoben werden, was den Leuten schon jetzt bekannt gegeben ist. Für jede Hütte wird ein Sack bei freiwilliger Herbeischaffung, zwei bis drei Sack bei Verweigerung der Abgabe eingezogen werden. Ich halte es in diesem Jahre noch nicht für angezeigt, die Leute zu zwingen, ihre Steuern auf der Station selbst abzuliefern, wenn auch dadurch der Verkehr mit den Sertalbehörden gefördert werden und einzelne zutraulicher gemacht würden. Die Allgemeinheit würde sich doch weigern; Strafen würden nothwendig und die Furcht immer größer werden. Ich habe daher bei Simba, dem Eingangs erwähnten Jumben, am Mlali und bei Kingo in Mrogoro Magazine errichtet, wo die Steuern abgeliefert werden können. Der Wagen der Station wird dann von dort die angesammelten Vorräthe abholen. Ich rechne bei oberflächlicher Einschätzung auf 1000 bis 1200 Ctr. Getreide, wobei Voraussetzung bleibt, daß die Heuschrecken die Ernte nicht vernichten. Am 3. besteig ich den Nyangenga, Tschamwolla und Songa, besuchte die dort liegenden Dörfer und lagerte, zum Mgeta hinabsteigend, da, wo der Fluß, von Lukwangule kommend, in vielen kleinen Kataraften zu Thal fällt. Die folgenden Tage waren bestimmt, den Jumben Longwa, dessen Verwandten Kipaira und die Hexenverbrenner Limolo und Kinhanda einzufangen. Die Bestrafung derselben hat einen guten Eindruck gemacht, viele Leute kamen ins Lager und brachten Essen, andere versprachen zur Station zu kommen. Flagge und Schutzbrief erhielt noch Keiner, erst müssen sie freiwillig in Kilossa gewesen sein. Nach Bestrafung der oben genannten Jumben kreuzte ich am 8. in den Bergen umher, den Leuten zu zeigen, daß nur die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen, die friedlich Wohnenden aber geschützt würden. Am 9. stieg ich zur Mdulla Kiwa Mgali hinab und ging von dort zu Kingo, wo am 10. und 11. feierliches Schauri stattfand, zu dem 15 Waluguru-Jumben erschienen waren; sie versprachen, von nun an mit der Station in Verkehr zu treten, Steuern zu zahlen und sich aller Gewaltthätigkeiten zu enthalten. Der am ersten Tage wegen seiner geringen Einschätzung der Bergsteigfähigkeit der Europäer verhaftete Jumbe Mabohola erhielt seine Ziegen zurück, er selbst aber einen Monat Kette, weil er auf mehrfache Aufforderung hin zum Schauri nicht erschienen war. Nach Erledigung dieser Angelegenheiten stieg ich bei Mtuli östlich Mrogoro, wo viele Missionsangehörige fleißigen Ackerbau treiben, wieder in die Berge und erklomm in fast senkrechtem Aufstieg den Lutenge, durchschritt den schönen Urwald, den Herr v. Bruchhausen im Colonialblatt Nr. 21, 1898, beschreibt, und lagerte bei Kingaro. Der Wald nördlich bei Kingaro ist noch ziemlich unberührt von der Brennwuth der Neger geblieben, ich maß umgestürzte Bäume von 61 Metern. Es ist ausgesprochener Urwald, nur an einzelnen Stellen am Wege findet man zusammengetragene Reiser an ausgehauenen Pfählen; hier treibt der alte Kingaro, sonst ein sehr verständiger Mann, aber bei den Wakami, die hier die Ostseite der Berge bewohnen, scharf getrennt von den Waluguru, als Regenmacher bekannt, sein Unwesen. Von Kingaro aus besuchte ich Herrn Moritz, der eine Kaffeepflanzung anlegt, und kletterte eine Stunde ostwärts, einen Pirschweg des Herrn Moritz benutzend, in dem man selbst bei größter Sonnenhitze durch das dichte Laub der Baumriesen völlig geschützt, in Mühe marschiren kann, nach Kiroka hinab. Am 17. ging ich nach Mikundi, wo der zur Station versetzte gelernte Jäger, Unterofficier Scharffenberg, den ich auf dem Rückmarsch über seine Thätigkeit in Mattwiga (Gebiet des Eisenholzbaumes) und im Bezirk instruiren wollte, mich auf meinen Befehl erwartete. Am 23. traf ich wieder in Kilossa ein.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Eine Schaustellung comme il faut, wie sie Leipzig noch nicht gesehen hat, bietet momentan Herr **Franz Flemming, Fahrradhandlung, Tauchaer Straße 1**, durch seinen in dem großen Schaufenster der Firma Aug. Polich ausgestellten „Styria-Sechssitzer". Dieses technisch vollkommene, äußerst stabil gebaute Rad, besetzt mit sechs anmuthigen Radlerinnen, macht einen geradezu großartigen Eindruck und läßt auf die bekannte gute Beschaffenheit der „Styria"-Räder schließen, die sich denn auch einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen. Wie wir in Erfahrung brachten, wiegt der Sechssitzer über 2 Centner, hat eine Uebersetzung von „145" und ist von Herrn Flemming an einen großen bekannten sächsischen Rennfahrer als Schrittmachermaschine verkauft. Das Rad ist nur noch bis heute Abend ausgestellt, worauf wir Interessenten ausdrücklich aufmerksam machen wollen.